

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Bremen im I. Quartal 2006

Das I. Quartal 2006 hat für die Wirtschaft in Bremen keine weiteren grundlegenden Verbesserungen mit sich gebracht. Die Auftragseingänge in der bremischen Industrie waren rückläufig und die Beschäftigtenentwicklung bewegte sich weiterhin auf einem abwärts gerichteten Pfad. Nur die Häfen befanden sich erneut auf Rekordkurs und waren damit einer der wenigen Bereiche, der deutliche positive Signale auf den Arbeitsmarkt aussenden konnte. Ob dies auch tatsächlich einen Abbau der Arbeitslosigkeit zur Folge hatte, lässt sich allerdings kaum abschätzen. Nach wie vor sind die Arbeitsmarktzahlen von statistischen Sondereffekten verzerrt.

Auftragseingänge abgeschwächt ...

Die **Auftragseingänge** im bremischen Verarbeitenden Gewerbe haben in den Monaten Januar bis März gegenüber dem Schlussquartal des Jahres 2005 merklich an Schwung verloren.¹ Mit 137 Punkten unterschritt der Auftragseingangsindex den Vorquartalsstand um 46 Indexpunkte beziehungsweise rund ein Viertel. Damit fiel das Niveau der Orderzuflüsse nach dem steilen Anstieg drei Monate zuvor auf den zweitniedrigsten Quartalsstand in den letzten fünf Jahren.

Neben der saisonalen Komponente dürften auch die Zahl und die Struktur der für Bremens Industrie besonders wichtigen Großaufträge zu der jüngsten Entwicklung der Auftragseingangsstatisik beigetragen haben. In dieses Bild passen die sprunghaften Veränderungen im Fahrzeugbau. Allein

in dieser Branche, die in der verwendeten Abgrenzung neben dem Kraftfahrzeugbau auch den Luft- und Raumfahrzeugbau sowie den Schiffbau umfasst und über 20 000 der insgesamt gut 56 000 Industriebeschäftigten in Lohn und Brot hält, ging der Auftragseingangsindex im Berichtszeitraum um über 70 Indexpunkte oder gut ein Drittel zurück.

Ganz ähnlich verlief die Entwicklung im Maschinenbau. Dieser Wirtschaftszweig ist von der Zahl der Beschäftigten (7 700) her gesehen für die bremische Industrie allerdings nicht ganz so bedeutend wie der Fahrzeugbau. Im Berichtszeitraum meldeten die dortigen Unternehmen ebenfalls einen Rückgang der Orderzuflüsse um über ein Drittel. Während daraus im Fahrzeugbau eine negative Vorjahresrate resultierte, verzeichneten die Maschinenbauer mit knapp 3 % allerdings immer noch eine positive Veränderungsrate. Längerfristig betrachtet hat sich deshalb damit bei den Maschinenbauern der positive Trend in der Auftragsentwicklung gehalten, während

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, liegen diesem Bericht Daten des Statistischen Landesamtes Bremen bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit zugrunde.

die Entwicklung der Auftragseingangszahlen im Fahrzeugbau nach der Erholung Ende 2005 mit den jüngsten Ergebnissen wieder einen negativen Pfad eingeschlagen haben dürfte.

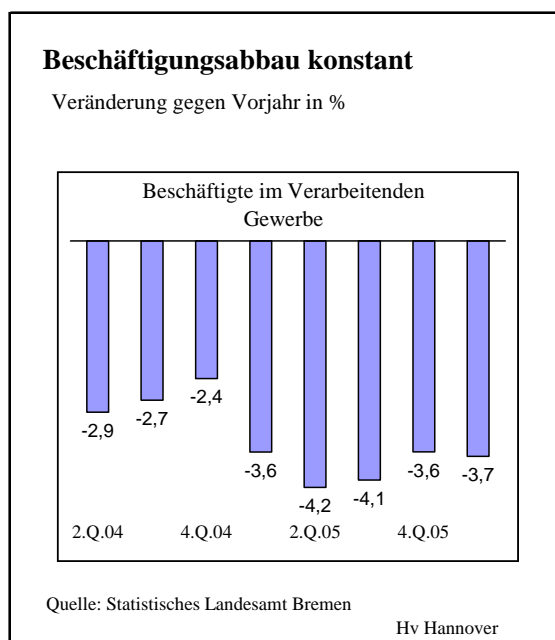
Die Volatilität in der Entwicklung der Auftragseingänge nach Branchen und die große Bedeutung einzelner zudem von Großaufträgen beeinflusster Wirtschaftszweige für die bremische Industrie machen eine Beurteilung der konjunkturellen Lage in der Industrie Bremens anhand der Auftragseingangstatistik recht schwer. Die Deutlichkeit der Entwicklung der Orderingänge in den ersten drei Monaten dieses Jahres legt jedoch alles in allem eine konjunkturbedingte Abschwächung der Nachfrage in der bremischen Industrie nahe. Befragungsergebnisse der Handelskammer deuten zudem darauf hin, dass eine Beruhigung der Auslandsnachfrage dafür mitverantwortlich gewesen sein könnte. Sie war bisher der Motor des Wachstums und wird nach den Erwartungen der bremischen Industrie im weiteren Verlauf des Jahres zusätzlich an Dynamik verlieren.

... anhaltender Abbau der Beschäftigung, ...

Die Entwicklung der Beschäftigung ist in der bremischen Industrie insgesamt weitgehend unabhängig von der jeweils aktuellen Konjunktur bereits seit Jahren beständig abwärts gerichtet. Wichtige Ursachen dafür sind, wie an dieser Stelle bereits mehrfach ausgeführt, unter anderem kurzfristig mobilisierbare Kapazitätsreserven (auch durch Überstunden oder Fremdleistungen) auf der einen und Unsicherheit über die Nachhaltigkeit von Nachfrageanstiegen auf der anderen Seite. Zwischen den einzelnen Branchen gibt es allerdings immer wieder merkliche Entwicklungsun-

terschiede. In den Berichtsmonaten hat sich das gezeichnete Muster nahezu ungebrochen fortgesetzt. Gemessen an den Vorjahresveränderungen betrug der Beschäftigungsabbau in der Industrie insgesamt knapp 2 200 Personen oder 3,7 %. Große Anteile daran hatten zum Beispiel der Fahrzeug- und der Maschinenbau. Andererseits bauten beispielsweise die Hersteller von Metallernzeugnissen (0,9 %) und insbesondere die Schiffbauer (16,4 %) ihren Personalbestand gegenüber dem Vorjahr aus. Das deutet darauf hin, dass bei stärkeren Nachfrageanstiegen und dem Übertreffen der jeweiligen Beschäftigungsschwelle unter Umständen sehr schnell ein zusätzlicher Personalbedarf entsteht. In hochspezialisierten Branchen, wie zum Beispiel dem Schiffbau, kann dann sogar ein Engpass entstehen, wenn es auf dem Arbeitsmarkt nicht genügend Fachleute gibt. Pressemeldungen zufolge haben Schiff- und Flugzeugbauer (allerdings in der gesamtdeutschen Betrachtung) trotz der hohen Arbeitslosigkeit bereits erste Schwierigkeiten bei der Suche nach geeignetem Personal.

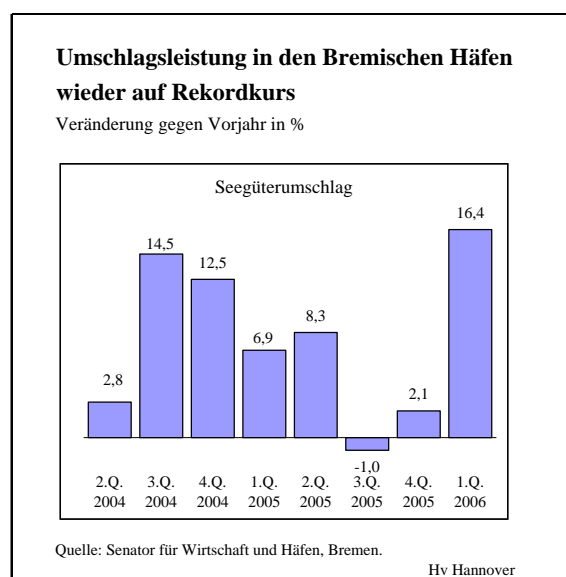
So positiv derartige Entwicklungen auch sind, sie werden zumindest in Bremen



wohl weiterhin die Ausnahme bleiben. Umfrageergebnissen der Handelskammer zufolge zeigen sich die Personalplanungen in der Industrie für die nächsten Monate insgesamt zwar stabilisiert; kräftige Impulse, die auf ein Abbrechen oder wenigstens ein Einhalten des negativen Beschäftigungstrends in der Industrie schließen lassen, konnten aber nicht festgestellt werden. Die in den ersten Monaten des Jahres zu verzeichnende Auftragsentwicklung gibt zu derartigem Optimismus allerdings auch wenig Raum.

... die Häfen mit neuem Umschlagsrekord ...

Die Bremischen Häfen, die zeitweise eine Art Wachstumspause eingelegt hatten, eilen nun wieder von Umschlagsrekord zu Umschlagsrekord. In den Monaten Januar bis März des Jahres 2006 erreichte der Seegüterumschlag in den Bremischen Häfen erstmals in einem Quartal mehr als 15 Mio t. Gegenüber dem Jahresabschlussquartal 2005 bedeutete dies einen Anstieg in der Umschlagsleistung um gut 800 000 t oder rund 6 %, das Vorjahresniveau wurde sogar um mehr als 2 Mio t oder 16 ½ % übertroffen.



Eine wichtige Triebfeder des Wachstums war erneut der Containerumschlag, der im

Monat März mit fast 372 000 Standardcontainern (TEU) alle bisherigen Umschlags-ergebnisse in dieser Kategorie in den Schatten stellte. Im gesamten ersten Quartal 2006 wurden dadurch erstmals mehr als 1 Mio TEU umgeschlagen. Das entsprach einem Zuwachs von rund einem Siebtel im Vergleich zum Vorjahr.

Nicht ganz so stark fiel der Zuwachs mit knapp 13 % beim nicht-containerisierten Stückgut aus. Zu dieser Umschlagskategorie zählen neben dem dominierenden Kraftfahrzeugumschlag unter anderem Holz, Eisen/Stahl und Früchte (Empfang). Ursachen für die gebremste Entwicklung in dieser Kategorie waren Umschlagsrückgänge bei Früchten und Holz, die jeweils zwischen 20 und 30 % lagen.

Stark gestiegen ist im Berichtszeitraum der Massengutumschlag. Er nahm in den Monaten Januar bis März 2006 um über ein Fünftel zu, nachdem er sich in den drei Monaten zuvor noch merklich verringert hatte. „Renner“ unter den dort zusammengefassten Umschlagsgütern waren Getreide und Futtermittel sowie insbesondere Kohle/Koks, deren Umschlagsmengen um jeweils mehr als 60 % gegenüber dem Vorjahr zulegten.

Angesichts dieser Zuwächse erstaunt es nicht, dass die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen², die zusätzliche aus der Umschlagsentwicklung zu erwartende Einflüsse auf die Beschäftigung widerspiegelt, für den Berichtszeitraum eine merkliche Expansion anzeigt. Daraus lässt sich zwar keine Aussage über die konkrete Ausprägung in Form von zusätzlichen Arbeitsplätzen ableiten. Einzelne Statistiken können hierzu jedoch ergänzende Informa-

² Die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen informiert darüber, wie sich die Hafenbeschäftigung im Zeitablauf entwickelt.

tionen liefern. So meldete beispielsweise der Senator für Wirtschaft und Häfen vor kurzem für das Jahr 2005 einen Ausbau der Beschäftigung bei den Hafentarbeitern um 291 Stellen oder rund 10 %. Auch wenn die 291 Stellen angesichts der Arbeitsmarktprobleme in Bremen nur wie ein Tropfen auf den heißen Stein erscheinen, so deutet die hohe Zuwachsrate darauf hin, dass der Umschlagsboom mancherorts in den Häfen spürbar auf die Beschäftigung durchwirkt.

... und der Arbeitsmarkt immer noch ohne kräftige Konjunkturimpulse

Der Bremer Arbeitsmarkt zeigte im I. Quartal 2006 auf den ersten Blick eine leichte Verschlechterung der Situation gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von 49 500 im Jahresendquartal um rund 600 oder gut 1 % auf 50 100 Personen in den ersten Monaten dieses Jahres an. Der Vorjahresstand wurde damit aber gleichwohl um fast ein Zehntel verfehlt.

Ursachen dieses augenscheinlichen Widerspruchs sind statistische Sondereffekte, die sich aus Neuregelungen im Gefolge der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ergeben haben. So werden bei-

spielsweise ehemalige Sozialhilfeempfänger, die das neue Arbeitslosengeld II beziehen, seit Beginn des Jahres 2005 verstärkt als registrierte Arbeitslose ausgewiesen. Zuvor waren sie der Stillen Reserve zugerechnet worden und daher nicht in der hier verwendeten Zahl der Arbeitslosen enthalten.

Obwohl diese und andere verzerrende Einflüsse bereits zu Beginn des Jahres 2005 wirksam wurden und im Fortgang des Jahres mehr oder weniger an Bedeutung verloren haben, übten sie nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit auch im I. Quartal dieses Jahres noch einen fühlbaren Einfluss auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen aus. Die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit stellte Ende März 2006 jedenfalls fest, dass es trotz der Veränderungen in den gemeldeten Zahlen noch keine nennenswerten (positiven) Beschäftigungsimpulse aus der lokalen Wirtschaft gebe. Die gemessenen Veränderungen waren damit zum überwiegenden Teil auf saisonale und eben die geschilderten statistischen Sondereffekte zurückzuführen.



Deutsche Bundesbank - Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dr. Michael Kopp, Tel.: ... -2186; michael.kopp@bundesbank.de